

B.17

Normen und Ziele der Erziehung

Erziehung und Bildung in der DDR – „Baut den Sozialismus auf!“

Nach Ideen von Manuel Köhler und Dr. Ingeborg Braisch



© Stanalimago

Anhand von historischen Quellen, Lied- und Schulbuchtexten sowie Internetrecherchen beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Alltagsleben in der DDR. Sie erarbeiten sich wichtige Einblicke in die Arbeits- und Lebensbedingungen von Menschen und erkennen den Zusammenhang zwischen Politik und Pädagogik sowie die historische und kulturelle Bedingtheit von Erziehungsprozessen anhand der Erziehungs- und Bildungspolitik der DDR-Staatsführung.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: Jahrgangsstufen 10-13

Kompetenzen: Förderung des Verhältnisses von Politik und Pädagogik; Analyse der erziehungswissenschaftlichen Relevanz von Erkenntnissen aus Nachbarwissenschaften; Diskussion pädagogischer Handlungsoptionen

Methoden: Textarbeit; Analyse von Liedtexten und Bildern; Internetrecherche

Thematische Bereiche: Normen und Ziele der Erziehung und Bildung in der DDR; historische und kulturelle Bedingtheit von Erziehung

Medien: Bildimpulse; Primärtexte

Fachübergreifend: Geschichte; Politik; Deutsch

Inhaltsverzeichnis

M 1	Das politische System der DDR	9
M 1a	Wer, wie was? – Eine Collage	9
M 1b	Der Anfang vom Ende – Der 40. Geburtstag der DDR	10
M 1c	Das politische System der DDR – Der Kommunismus	12
M 1d	Das Leben in der DDR – Planwirtschaft und Sozialismus	12
M 1e	Die Machtsicherung der SED – Die Stasi	13
M 2	Alltag in der DDR – Staatliche Erziehung zum Sozialismus	14
M 2a	Jedem seine eigene Wohnung – Die Plattenbauten	14
M 2b	Der Staat kümmert sich – Arbeit und Urlaub	15
M 2c	I) Beeinflussung von klein auf - Kindertagesstätten	16
M 2d	II) Beeinflussung von klein auf – Die Schulzeit	17
M 2e	III) Beeinflussung von klein auf – Die Freizeit	20
M 2f	IV) Beeinflussung von klein auf – Die Jugendzeit	22
M 3	Das Scheitern der DDR	23
M 3a	Gab es Widerstand gegen den Staat?	23
M 3b	I) Warum scheiterte die DDR? – Ein Sachtext	25
M 3c	II) Warum scheiterte die DDR? – Historische Quellen und Internetrecherche	26
	Lösungen	27

M 2

Alltag in der DDR – Staatliche Erziehung zum Sozialismus

M 2a

Jedem seine eigene Wohnung – Die Plattenbauten

Von Anfang an war die DDR ein Land der Wohnungssuchenden. Die Zerstörung der Städte im Zweiten Weltkrieg, die Unterbringung der Vertriebenen sowie die notwendige Sanierung bestehender Häuser führten zu einem jahrzehntelangen staatlichen Wohnungsbauprogramm. Riesige Plattenbauten, aus Betonfertigteilen hergestellte Gebäude, waren die Lösung für die Wohnungsnot. Der Staat baute die Wohnungen und verteilte sie an die Bürger.

Arbeitsaufträge

1. Beschreiben Sie das Bild.
2. Stellen Sie Vermutungen darüber an, warum die Wohnungen in der DDR nicht vom privaten Eigentümer vermietet, sondern den Bürgern vom Staat zugewiesen wurden.
3. Lesen Sie den Artikel „Der Traum von der Platte“: <https://www.raabe.click/2019/07/14/der-traum-von-der-platte/>
4. Begründen Sie, warum die Menschen anfangs gerne in den Plattenbauten lebten.
5. Erläutern Sie, wie an den Plattenbauten später spart wurde.



© Imagegold

Info: Plattenbauten

Der größte Plattenbau der DDR war länger als drei Fußballfelder und mehr als 1.500 Menschen wohnten darin. Die Lange Lene wurde 1968 in Leipzig nach zwei Jahren Bauzeit fertiggestellt und steht heute unter Denkmalschutz.

II) Beeinflussung von klein auf – Die Schulzeit

M 2d

Arbeitsaufträge

1. Lesen Sie die Texte.
2. Beschreiben Sie in Stichworten den Aufbau des Schulsystems der DDR.
3. Begründen Sie, ob alle Kinder und Jugendlichen in der DDR über die gleichen Bildungschancen verfügten.
4. Erläutern Sie, welche Bildungsziele anhand der Schulbuchtexte deutlich werden.
5. Erläutern Sie anhand der beiden Berichte „Karten für ein Fußballspiel“ und „Der Chemielehrer“, was Schülerinnen und Schüler dazu brachte, für die Stasi zu arbeiten.
6. Beurteilen Sie, ob eine solche politische Anwerbung in Schulen heute noch möglich wäre.

POS und Spezialschulen

Staatliche Pflichtschule war für alle Kinder die *Polytechnische* Oberschule (POS), in der von der ersten bis zur zehnten Klasse vormittags und nachmittags unterrichtet wurde. Das Wort „polytechnisch“ drückt den starken Praxisbezug des Unterrichts aus. Bereits in jungen Jahren sollten sich Schülerinnen und Schüler mit der Arbeitswelt vertraut machen. Es gab einen Schulgarten und Werkunterricht.

Neben den allgemein bekannten Fächern wie Mathematik, Deutsch oder Kunst und Fremdsprachen waren Russisch, Staatsbürgerkunde sowie sozialistische Wehrerziehung Pflichtfächer. Bestandteil des Wehrkundeunterrichts war eine paramilitärische Ausbildung. Für Jungen war die Ausbildung umfangreicher als für Mädchen, die besonders in Erster Hilfe geschult wurden. Den Umgang mit einer Schusswaffe übten insbesondere die Jungen. Die Lehrpläne orientierten sich an der Ideologie der DDR-Gemeinschaft, an Einheitlichkeit, Parteilichkeit. Ein Schulgeld musste die Eltern nicht zahlen. Für die gesamten Kosten kam der Staat auf.

Nach der POS begannen die meisten Schülerinnen und Schüler eine Berufsausbildung. Nur konnte man nur an der erweiterten Oberschule ablegen, die noch einmal zwei zusätzliche Schuljahre beinhaltete. Danach war ein Studium möglich.

Neben Fleiß und guten Noten waren vor allem vorbildliches Verhalten, die „korrekte“ politische Einstellung, auch der Eltern, sowie die Zustimmung der Schulleitung und Klassenratssetzung. Der reine Wunsch der Eltern war nicht ausschlaggebend, außer sie verfügten über eine gehobenen Stellung im Staat oder der Partei. Wer über besondere Talente, Interessen verfügte, der durfte eine sogenannte „Spezialschule“ besuchen. Auch hierüber entschied einzig die Schulleitung und nicht der Schüler oder seine Eltern. Die Zugangsvoraussetzungen zu den Universitäten und den *elitären* Spezialschulen wurden demnach ausschließlich vom Staat gesteuert.

Die Jugendlichen waren in ihren Berufswünschen nicht vollständig frei. Berufe, die gemäß der Planwirtschaft benötigt wurden, wurden besonders angeraten. Hierbei übte die regelmäßig stattfindende Berufsberatung den notwendigen Druck aus. Mädchen wurden auf der POS dahingehend gelenkt, dass sie von Anfang an mit Natur und Technik in Berührung gebracht wurden. Sport wurde von der DDR besonders gefördert. Wer besonders talentiert war, der kam auf eine Kindersportschule und wurde zum Athleten ausgebildet.

Text: Manuel Köhler

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de